

SPAZIERGANG

Zu Fuß unterwegs erschließt sich uns eine Landschaft, die entfernt an die Toskana erinnert.

Sanfte Hügel verschwimmen im diesigen Vorabendlicht.

Doch ist es im Süden die Wärme, welche die Sicht trübe werden lässt und die Wälder verschleiert, sind es hier die Nebel, die Vorboten der kommenden Jahreszeit.

Der Wind, der an unseren Haaren zerrt, ist frisch und nimmt den Sonnenstrahlen viel von ihrer wärmenden Kraft. Am Wegesrand stehen verkrüppelte Kiefern, von Blitz und rauhem Wetter gezeichnet. Bald wird sich das Laub färben, gelb wie die abgeernteten Stoppelfelder im Tal, rot wie die Heide, die an den Hängen blüht.

Braune Erde erzählt davon, dass die Ernte eingebracht ist. Ein Geruch von Kartoffelfeuer, aber auch von Jauche, liegt in der Luft.

Im Klee zirpen Heupferdchen. Vielleicht ist es das letzte Mal in diesem Sommer – aber sicher das letzte Mal für diesen Tag.



Gabriele Schütz



Steinzeit

Aus Lava geboren,
als niemand an Bäume dachte
oder
an Menschen.
Hüllst dich in einen Mantel
aus Moos.
Wirst noch sein,
wenn niemand mehr an Bäume denkt
oder
an Menschen.



Pilzzeit

Kühle Nebel bannen die Wärme
Modriger Duft in Laubteppich gewebt
Tautropfen liegen auf Sternenmoos,
versprechen reiche Ernte.
Hinter Spinnwebvorhang verborgen,
unter Farn und Gras versteckt
sind sie zu finden.



Gabriele Schütz

Einigkeit

Im Kreise stehen sie
rotbemützte Gesellen,
Und dazwischen
versteckt sich ein Steinpilz.
Glaubst du, sie können dich schützen?



Volle Körbe



Steinpilze mit dicken Bäuchen
Champignons, zart und fein,
Krause Glucken, Schwämmen gleich.
Fleisch mit Soße, lecker,
Klöße rund und prall
Tisch und Teller sind bereit!

Doch was sagt mir dieser Wicht?
Deine Pilze ess ich nicht!



Gabriele Schütz

Auszeit
Auszeit

In ihrem schönsten Kleid
schweben sie davon.
Werde auch ich mit Anmut sterben dürfen?
Oder werde ich wie jene sein, die
vom Wind gezerrt,
mit Regen gepeitscht
nicht loslassen wollen?

Gabriele Schütz